

bei seinen Zusammenkünften mit Freycinet in Paris nur Vertheidigungs-Pläne bespricht, so könne er sich für die Ausarbeitung derselben Zeit nehmen.

Was den bevorstehenden Besuch des Czars betrifft, ist nach den neuesten Petersburger Meldungen wiederum ein Aufschub der Czarenreise zu erwarten, angeblich weil der Czar der Vermählung des Prinzen von Leuchtenberg mit der Prinzessin von Montenegro, die noch im August stattfinden soll, beizuhöhen will.

Im Unterhause erklärte der Präsident, daß nach den Gebräuchen des Hauses die Rechten zurückgezogen und eine neue eingebracht werden sollte.

Die Gesetze betreffend die Reorganisation der Petersburger Provinzialbehörden für bürgerliche Angelegenheiten und der bürgerlichen Friedensgerichte wurden nunmehr veröffentlicht.

Das „Journal de St. Petersburg“ bemerkt: Juristisch seien Boulanger und seine Genossen für Frankreich todt; es frage sich aber, ob der Boulangerismus Boulanger nicht vom politisch-socialen Gesichtspunkte aus überleben werde.

Das „Journal de St. Petersburg“ spricht seine Vertheidigung über die Entsendung Schakir Paschas nach Areta aus und hebt hervor, Alles berechtige zur Hoffnung, daß dessen Mission erfolgreich sein werde.

Von Zankwischen angezeigte Demonstrationen für ein bulgarisches Königthum und die Unabhängigkeit Bulgariens wurden, wie aus Sophia gemeldet wird, auf strenge Anordnung S t a m b u l o w ' s im Reime erstickt.

England und Deutschland.

Berlin, 18. August.

Die Ergebnisse des Kaiserbesuches in London gestalten sich, soweit der außen stehende es zu erkennen vermag, sehr erfreulich. Es gewinnt den Anschein, als seien bei dieser Gelegenheit die Reste von früheren Bestimmungen und Mißverständnissen hinweggeräumt worden.

Die Engländer sind anders geartet, wie die übrigen Völker, mit denen wir in freundschaftliche oder in gegnerische Berührung kommen, und wir müssen uns an ihre Eigenthümlichkeit gewöhnen und müssen die Berechtigung derselben anerkennen.

Ihr würdet mir auch ferner gestatten, Euch schätzen zu dürfen, und Euch auf Eurer Flucht behilflich zu sein!

Ihr habt recht, ich muß weiter! Hier kann ich nicht weilen, es sei denn, Ihr hättet die Steimplatte und bittet mich zu meinen Eltern dort unten! O wie sicher, wie friedlich würde ich dort schlafen!

„Rein, Prinzessin, Ihr seid jung und blühend und gehöret dem Leben! Eure Wiberfacher sollen nicht über Euch triumphiren! Ich vertheilige Euch! Ich rette Euch! Kommt, schon tagt es! Die Sonne muß Euch fern von hier finden!“

„Wohin wollt Ihr mich bringen?“

„Wohin wollt Ihr mich bringen?“

„In's Kloster St. Phania,“ sagte sie nach einer Pause mit zitternder Lippe.

„Kloster Phania ist weit, wohl fünf beschwerliche Weststunden von hier!“

„Es hilft nichts, ich muß sie zurückzulegen versuchen!“

„Nun fort! Leitet mich, wenn Ihr mir beistehen wollt!“

„Es geht nicht, Meister Reinberg, ich danke Euch! Ihr habt gethan, was Ihr könnt! Geht und überlaßt mich meinem Schicksal, damit nicht meinethwegen Unheil über Euch kommt, wenn Ihr dem Zorn meiner Bersolger verfallt!“

sich einen Vortheil zu verschaffen. Uns gegenüber nehmen sie genau dieselbe Haltung ein, die sie anderen Völkern gegenüber einnehmen; sie zeigen weder Vorliebe noch Abneigung für eines oder das andere.

Die conservative Presse hat sich häufig in heftigen Vorwürfen gegen die englische Politik bewegt, als sei dieselbe eine uns abgünstige, als sei sie dictirt durch einen unerhörten Eigennutz.

In Englands Politik ist im Laufe des letzten Menschenalters ein Wandel eingetreten, der sich auf ein ganz bestimmtes Datum zurückführen läßt, auf den Tod des „Feuerbrandes“ Lord Palmerston.

Man hat darin ein Zeichen vom Verfall Englands zu erblicken geglaubt; namentlich der große Phrasenmacher Heinrich von Treitschke hat unermüdet seinen Spott darüber ausgegossen.

Daß England zu einer so gefalteten auswärtigen Politik übergegangen ist, läßt sich sehr wohl erklären. Fürst Bismarck gebrauchte vor einiger Zeit einmal das Bild von „gefalteten Staaten“ und zählt das Deutsche Reich denselben bei.

Deutschland hat mit anderen Staaten Freundschaftsbündnisse geschlossen, welche ihm eine Gewähr dafür geben, daß es in Stunden der Gefahr nicht allein kämpfen wird.

Die Vorgänge der letzten Woche deuten darauf hin, daß sich die Beziehungen zwischen Deutschland und England etwas inniger gestaltet haben, als sie bis dahin gewesen sind.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 21. August.

(Hof- und Personal-Nachrichten.) Bei der in Vapcutz am 18. d. stattgehabten Postafel brachte Kaiser Wilhelm einen Lauff auf Kaiser und König Franz Josef aus.

Kaiserin Friedrich und der Prinz von Wales tauschen, wie aus Homburg berichtet wird, bereits wiederholte Besuche aus.

Datum wäre es überhaupt notwendig, daß der Prinz einige Wochen hindurch das Bein gar nicht gebraucht.

Minister-Präsident Tisza reist am Donnerstag, 22. d. nach Wien, um Sr. Majestät Vortrag zu halten.

Dr. Voss, Director des Berliner Museums hat nach Beendigung der Sitzungen des anthropologischen Vereines einen Ausflug nach den siebenbürgischen Theilen unternommen.

(Schulnachricht.) Die Aufnahme von Schülern in die Mädchen-Elementarschule des Hermannstädter römisch-katholischen Frauenvereines findet am 2. 3. und 4. September von 8-12 Uhr Vormittags und 3-5 Uhr Nachmittags in der Directionskanzlei (Mühlgasse Nr. 8) statt.

(Militär-Concert.) Im Hermannsgarten findet heute Mittwoch den 21. d. M. ein großes Concert der vollständigen 31er Regiments-Musik bei freiem Eintritt statt.

(Sparkernseife.) Die Erzeugnisse der Hermannstädter Kerzen- und Seifenfabriken erfreuten sich mit vollem Recht schon in der vormärzlichen Zeit und auch nach dem Jahre 1848 bis zum heutigen Tage weit über die Grenzen der siebenbürgischen Theile eines ausgezeichneten Rufes.

(Todesfall.) Karoline Kasper geb. Gräfer ist vorgestern hierseits gestorben.

(Die Vereinstage in Birtshälms.) Am Abend des 15. August brachte die Birtshälmer Feuerwehr dem Bischof Dr. Teutsch einen Fackelzug, wofür der Geseierte in bewegten Worten dankte.

Freitag den 16. August tagte um 10 Uhr der Verein für siebenbürgische Landeskunde in der evang. Kirche.

Bischof Dr. Teutsch warf in seiner Eröffnungsrede einen Rückblick auf die literarische Thätigkeit des Vereines im abgelaufenen Jahre, erwähnte die Herausgabe des II. Bandes der „Quellen zur Geschichte der Stadt Kronstadt“, dem der II. Band „Nachrichten aus dem Hermannstädter Archiv“ bald folgen wird.

Bei der Verteilung des gedruckten Jahresberichtes drückte der Vorsitzende den Wunsch aus, daß die Zahl der Vereinsmitglieder sich mehren und auch das „Correspondenzblatt“ einer reichlicheren Unterstüzung aus bisher theilhaftig werden möge.

Am 18. d. tagte der Verein für siebenbürgische Landeskunde in der evang. Kirche.

Am 19. d. tagte der Verein für siebenbürgische Landeskunde in der evang. Kirche.

Am 20. d. tagte der Verein für siebenbürgische Landeskunde in der evang. Kirche.

Am 21. d. tagte der Verein für siebenbürgische Landeskunde in der evang. Kirche.

Am 22. d. tagte der Verein für siebenbürgische Landeskunde in der evang. Kirche.

Am 23. d. tagte der Verein für siebenbürgische Landeskunde in der evang. Kirche.

Am 24. d. tagte der Verein für siebenbürgische Landeskunde in der evang. Kirche.

Am 25. d. tagte der Verein für siebenbürgische Landeskunde in der evang. Kirche.

Am 26. d. tagte der Verein für siebenbürgische Landeskunde in der evang. Kirche.

Am 27. d. tagte der Verein für siebenbürgische Landeskunde in der evang. Kirche.

Am 28. d. tagte der Verein für siebenbürgische Landeskunde in der evang. Kirche.

Wohnung Dr. R. Müllers Feuerwerk hohes und 18. d. probirt Andächtig der Bes seinem Debat war a Er. W den ver das ge funden Kirche hörden zahlreich and d bergeb dtes des in der Andre amtsn überig sforme wlad, und d schänd sehn. ertrab Gurkban dann u Jofesf Ringes gleiche ein bei Krone besand sich der verdien welfen Nachm geführte Priester Wir h Sieben herbor längh aufrieh Elsb bürger den M Arbeit gewäp Den tember Gottes Bischof geladen Matthei Klauer tagtada König seftliche feged und u Klauer burger Diner zum B Klauer der Kl bürgerf Der ter wie dem Früh d niedrige lichen B Nachbau zum B Wohnu Raftm aus Ma der Er gemelde wurde Josef G gewähl Tag er vom zu Lieber österrich die Gefam und gef Carlo

Wohnungen hervor. Die feinsten geschmückten des Regimentsarztes Dr. Carl Sey hervorheben. Auf der Festungs-Promenade spielte die Musikkapelle recht hübsche Weisen. In der Stadt durchzog die hiesige Feuerwehrcorps die Gassen mit klingendem Spiele. Am 18. d. Früh wurde uns der Kanonendonner von den Festungsstationen zur Feier des hohen Tages, an dem vor 59 Jahren unserem Lande der edelste Kaiser und König von der göttlichen Vorsehung geschenkt worden war. Am 18. d. fand solenner Gottesdienst in der Domkirche statt, wobei Domprobst Dr. Franz Barts das Hochamt celebrierte. Nach der Messe, welcher die Spitzen der Militär- und Civilbehörden, nebst sehr zahlreichen Anwesenden beiwohnten, fand das Militär-Defilé statt. — Se. Excellenz der Bischof, Franz Söndhart, welcher sich zur Erholung in Piski, auf seinem Sommerlande befindet, gab an diesem Tage den Bischof und Deputat Honoratioren ein Fest-Diner.

Man schreibt uns aus Fogaras am 19. d.: Wie alljährlich, war auch heuer die Stadt an dem Vorabend des Geburtsfestes Allerhöchster Majestät unseres Königs festlich beleuchtet. Am 18. d. fand in den verschiedenen Kirchen der Stadt ein Festgottesdienst statt. Zu dem in der lutherischen Kirche um 9 Uhr angefangenen Gottesdienste hatte sich das Honvör-Officierscorps, dann mehrere active und pensionirte Officiere der gemeinsamen Armee, sowie die Vertreter einiger Behörden eingefunden. Zu dem um 10 Uhr beginnenden Messe in der katholischen Kirche waren der Herr Obergespan, dann die Vertreter sämtlicher Behörden und Corporationen, sämtliche hier anwesende Officiere und ein zahlreiches Publicum erschienen. Nach Beendigung des Festgottesdienstes fand Aufwartung bei dem Herrn Obergespan statt, wobei seitens der Behörde und Corporationen die lokalen Glückwünsche für Sr. Majestät dargebracht wurden, welche der Herr Obergespan versprach, Allerhöchsten Orts zu vermelden.

Aus Buzakna, 19. d. wird uns geschrieben: Zur Vorfeier des Geburtsfestes unseres erhabenen Königs war gestern Beleuchtung der Stadt und ein Ball im Curialpalast abgehalten worden. Das Hochamt in der katholischen Kirche feierte am 18. d. Se. Hochwürden, Pfarrer Andreas Bakk, wobei die Behörden unter Führung des Herrn Salzamtverwalters Armand Kremnizky vertreten waren. Auch in den übrigen Kirchen wurde feierlicher Gottesdienst abgehalten. Die Kirchthürme und öffentlichen Gebäude waren mit Tricoloren geschmückt.

Auch in Bad Eöspatak wurde, wie uns von dort geschrieben wird, das allerhöchste Geburtsfest unserer Majestät mit seltenem Glanz gefeiert. Bereits am Vorabend waren die Gesundheitsbrunnen und die Häuser des Compositores mit mächtigen Nationalfarben geschmückt. Die Fenster mit Blumenzweigen und anderem Zierrath versehen. Der ganze Ort prangte im Festgewande. Am 17. d. Abends erstarrte Alles in prachtvoller Beleuchtung. Um 8 Uhr Abends zog die Curialpalast vor den Principals-Brunnen, spielte den ungarischen Hymnus, dann noch einige Stücke und zog hierauf in den unteren Park vor den Joseph-Brunnen, wo sich dem Publicum ein feenhafter Anblick darbot. Ringsum erglühete die Waldeshöhe im Widerschein der Freudenfeuer; gleichzeitig wurde durch einen aus Kronstadt eigens bestellten Pyrotechniker ein brillantes Feuerwerk abgebrannt, dessen Mittelpunkt die ungarische Krone mit der Unterschrift: Eljen a kiraly! bildete. Das Publicum befand sich in gehobener Stimmung. Um das schöne Arrangement hat sich der Verschönerungs-Inspector Hofmeister Hartmann besonders verdient gemacht. Am 18. d. Vormittags war Festgottesdienst, zu welchem sich das intelligente Curpublicum in großer Anzahl einfand. Nachmittags ward eine Tombola veranstaltet.

(Personalien.) Aus Karlsburg, 19. d., wird uns geschrieben: Sr. Hochwürden Herr Dr. Josef Söndhart, Rector des Priester-Seminars, wurde zum Domherrn (Scholasticus senior) ernannt. Wir haben abermals die glückliche Wahl, welche der edle Bischof von Siebenbürgen, Se. Excellenz Franz Söndhart, getroffen hat, freudigst hervor und gratuliren dem Domcapitel zu seiner Ergänzung, wie es längst nötig gewesen wäre. Dem jungen Domherrn aber rufen wir aufrichtigen Herzens ein dreifaches Vivat zu.

(Besuch heimischer Väter.) Die jüngste Curliste von Eöspatak weist 1389, jene von Eöfal. Tusnad 943 Götter aus.

(Dankeadresse.) Der Kronstädter Ausschuss des Siebenbürger Culturvereins wird der General-Versammlung beantragen, an den Minister Baross dafür eine Dankeadresse zu richten, daß er den Arbeitern innerhalb des Zonentaris noch besondere Begünstigungen gewährte.

(Programm zur Enthüllung der König Matthias-Denktafel in Klausenburg.) Die Enthüllung findet am 2. September in folgender Ordnung statt: 1. 10 Uhr Vormittags: feierlicher Gottesdienst in der röm.-kath. Hauptkirche, celebriert vom hochwürdigsten Bischof Franz Söndhart. 2. 11 Uhr Vormittags: Versammlung der geladenen Gäste und des Publicums im Geburtshause des Königs Matthias. 3. Panyabi-Marsch. 4. „Szozat“, vortragen vom Klausenburger Dalkör und Dalegplet. 5. Festspreche, gehalten vom Reichstagsabgeordneten und Präsidenten des Comités, für Errichtung einer König Matthias-Statue Alexander Hegedüs. 6. Gedicht, für den feierlichen Anlaß verfaßt und vortragen von Moriz Jolai. 7. Alexander Hegedüs, Obmann des Arrangirungs-Comités, entfällt die Denktafel und übergibt dieselbe dem k. Rath Bürgermeister der k. freien Stadt Klausenburg, Geza Albas. 8. Hymnus, vortragen vom Klausenburger Dalkör und Dalegplet. 9. Rakoczy-Marsch. 10. Geselliges Diner in der Schießstätte. — 11. Festvorstellung im Nationaltheater zum Besten des Fonds für die König Matthias-Statue.

(„Erdélyi képes újság“) Die 16. Nummer der in Klausenburg erscheinenden illustrierten Wochenchrift bringt die Abbildung der Klausenburger großen Kathedrale auf dem Hauptplatze, ein feinstes bürgerliches Landhausestättbild und die Klausenburger alte reformirte Kirche. Der textliche Inhalt bietet Mannigfaltiges und Lesenswerthes.

(Zweifacher Mord.) In Maros-Basarhely wurde, wie dem Klausenburger „Ujság“ von dort berichtet wird, am 18. d. Früh die wegen ihres leichten Lebenswandels keines guten Rufes genießende Frau Dietrich und ein Mädchen, welches sie bei sich zu unfittlichen Zwecken beherbergte hatte, in ihrer, in der Rövecsecs-Gasse befindlichen Wohnung, beide mit durchschnittenem Kehle, todt aufgefunden. Die Nachbarn hatten Verdacht gefaßt, weil die Frau seit drei Tagen nicht zum Vorkommen gekommen war, und erbrachen daher die Thür zur Wohnung der Gelegenheitsmädchen. Auf dem Tische lag ein blutiges Messer, mit welchem der Mord verübt worden. Die That scheint aus Rache geschehen zu sein, weil weder der Schmutz noch die Barschaft der Ermordeten geraubt ward.

(Vandens-Gängerfest.) Aus Szegedin wird vom 18. d. gemeldet: In der heutigen sehr feierlichen General-Versammlung wurde der hauptstädtliche Magistratsrath Lung zum Vicepräsidenten, Josef Ernyay zum Secretär und Alexander Erkel zum Dirigenten gewählt. Die Jury hat heute ihre Entscheidung getroffen. Vom ersten Tag erhielt den ersten Preis Klausenburg, den zweiten Erlau; vom zweiten Tag den ersten Preis Szatmar, den zweiten die Ofener Liedertafel.

(„Wiener Mode“.) Das eben erschienene 22. Heft der österreichischen Modeweitzschrift bringt, neben einer Sammlung reizender echt Wiener Toiletten, einen TroussEAU erlebener Wäscheputze von feinstem Geschmack.

(Der Schatz der „Danac“.) Aus Triest, 15. d., wird uns geschrieben: „Im Jahre 1811 flog die 30 Meter vom Molo San Carlo voranetzte französische Fregatte „Danac“ aus bisher unbekanntem

Ursachen mit der gesammten Besatzung in die Luft. Der Commandant des Kriegsschiffes hatte auf dem Lande einen Festen bewohnt und war gerade im Begriffe, mit seinem Boote an das Schiff anzulegen, als die Katastrophe erfolgte. Ueber die Ursachen dieser Katastrophe waren damals zahlreiche Versionen verbreitet, von welchen die verbreitetste wissen wollte, es liege ein furchtbares Verbrechen vor, um den Raub des Schatzes der „Danac“, einer großen, mit unschätzbarem Schmucke gefüllten Cassette, Eigenthum einer hohen französischen Dame, zu verbergen. Andere behaupteten, ein trunkener Matrose habe die That aus Rache begangen. Die „Danac“ ruht seitdem auf dem Meeresgrunde und über der ganzen Gegend schwebt noch das tiefste Dunkel. Feuer hat ein Consortium von Tauchern die Concession erhalten, nach der „Danac“ und ihren Schätzen forschen zu dürfen. Das Consortium ist seit mehreren Monaten an der Arbeit; es wurde bisher eine größere Anzahl Waffen, Utensilien und Münzen gehoben, von welchen mehrere einen bedeutenden Werth repräsentieren sollen. Vor wenigen Tagen wurde ein größerer Theil des Rumpfes der „Danac“ entdeckt, allein alle Versuche denselben zu heben, blieben erfolglos. In den nächsten Tagen wird der Torso mittels Seeminen in kleinere Theile zerlegt werden, die man leicht heben zu können hofft. Man sieht hier den Resultaten dieser Arbeiten mit einiger Spannung entgegen.

(Großer Diebstahl.) Aus Frankfurt wird gemeldet: Einer hier in einem Hotel sich aufhaltenden amerikanischen Familie wurden 60,000 Mark gehoben.

(Ueber eine militärische Spielerei eigener Art.) die im Frühjahr 1821 in Potsdam in Scene gesetzt wurde, berichtet der „Bär“ Folgendes: „Vom Kaiser Nikolaus I. von Rußland wurde, als derselbe, damals noch Großfürst, 1821 in Berlin weilte, der Vorschlag gemacht, die Officiere einmal allein, ohne Mannschaften, den Felddienst practisch üben zu lassen. König Friedrich Wilhelm III. ging darauf ein; an einem Nachmittage, als der gewöhnliche Dienst vorüber war, wurden alle nicht dienlich beschäftigten Officiere der Berliner Garnison von jeder Waffengattung nach Potsdam befohlen und in zwei Theile getheilt, von denen zum Unterschied der eine Tschako, der andere Mützen trug. Die Stabsofficiere thaten als Unterofficiere Dienst; die Subalternofficiere wurden als Gemeine in zwei Glieder, der Größe nach, eingereiht. Unter ihnen befanden sich die Prinzen des Königs Hauses, der Großfürst Nikolaus und der Prinz von Hessen. Die eine Partei, welche Mützen trug, befehligte der General von Willeben; Zugführer des ersten Zuges war der damalige Kronprinz, spätere König Friedrich Wilhelm IV., des zweiten der verstorbene Kaiser Wilhelm I.; Prinz Georg von Hessen war Flügelunterofficier und Capitän von Müllendorff Flügelmann. Bei der anderen Abtheilung in Tschako war der General von Bloch Commandeur und der Großfürst Nikolaus Flügelmann. Dieser hatte seiner sonstigen Ausrüstung noch einen selbstmäßig gepackten Tornister beigelegt, in welchem sich eine Portion Reis zum Kochen befand. Die eigenthümliche Truppe desilerte vor dem Könige und begann dann ihr Manövr: Großfürst Nikolaus stand als Posten an der Brücke über den Golmer Damm. Gegen Abend besuchten die Prinzessinen die gegenseitige Aufstellung und benutzten auch diese Brücke, über welche sie der Großfürst unbesorgt fahren ließ. Als jedoch ein Kutschenwagen folgte und sich gleichfalls in das feindliche Lager begeben wollte, hielt er denselben an und ließ ihn nicht von der Stelle; er machte sich ein Feuer an, kochte seine Portion Reis und verzehrte sie mit gutem Appetit. Erst nach Beendigung des Manövers erhielten die Prinzessinen ihren „Surrog“ wieder. Als Andenken werden bei dem Füßli-Bataillon des 1. Garde-Regiments zu Fuß, von welchem die Waffen zum Manövr entliehen waren, noch heute der Tornister, das Gewehr und der Tschako, die der Großfürst als preussischer Flügelmann getragen, aufbewahrt.“

(Schmerzstillende Mittel.) Seitdem man das Chloroform als schmerzstillendes Mittel in der Chirurgie anwendet (1847), hat man auch seine Gefahren und seine unangenehmen Folgen kennen und fürchten gelernt. Nämlich man schon den nach der Chloroformbetäubung zurückbleibenden Nausea, einen Zustand, der dem sog. Kagenjammer am ähnlichsten steht, der außerordentlich prompten Wirkung des Mittels gegenüber gern in den Kauf, so sind doch die Gefahren für Herz und Athmung nie gering, und namentlich für kleinere chirurgische Eingriffe scheuen die Aerzte mit Recht die Chloroformbetäubung. Seit Jahrzehnten ist man unablässig auf der Suche nach einem minder gefährlichen und bequemeren Erläuterungsmittel. Leider sind diese Bemühungen bisher vergeblich gewesen. Die zahlreichen, dem Chloroform verwandten chemischen Verbindungen haben sich trotz ihrer Wirksamkeit für die Praxis doch unbrauchbar erwiesen. Das Stidocopydul, sog. Lachgas, hat namentlich bei den Zahnärzten reiche Verwendung gefunden und ist auch im Publicum sehr beliebt geworden. Indessen bricht sich neuerdings gerade in den Kreisen der Zahnärzte immer mehr die Ueberzeugung Bahn, daß die Lachgasbetäubung eine „gefährliche Spielerei“ sei, indem sie neben der zweifelhaften Wirkung noch schädliche Folgen hat. Die Entdeckung einer Reihe nur am Orte ihrer Anwendung schmerzstillender Mittel, wie Aether, Cocain u. a., konnten naturmäßig keinen Erfolg für das Chloroform bringen. Vor Kurzem ist nun von verschiedenen ärztlichen Seiten die Aufmerksamkeit auf das Bromäthyl gelenkt worden, welches für kleinere Operationen das Chloroform nicht nur ersetzen, sondern auch viele Vorzüge vor demselben haben soll. Es ist eine klare, farblose Flüssigkeit, die in derselben Weise wie das Chloroform angewandt wird. Da sie nicht unangenehm riecht, sträuben sich die Kranken nicht gegen das Einathmen derselben, schon nach wenigen Athemzügen zeigt sich ihre betäubende Wirkung, die ohne Erregungsschubium (wie beim Chloroform) eintritt. Die Karlose ist sehr tief und genügt z. B., um vier oder fünf Zähne nacheinander auszugiehen. Nach dem Erwachen treten keinerlei üble Nachwirkungen auf. Besonders in der Zahnheilkunde dürfte das Bromäthyl wohl noch und nach das Stidocopydul verdrängen.

(Das Mundwasser des Volkes.) Bisher war der minder bemittelte Familien-Vater gezwungen, mit jeder Mundwasser benannten Nigitur vorlieb zu nehmen, wenn es nur billig war. Der Geschmack war „mitzunehmen“ und der Erfolg scheinbar gut. Was aber die Benützung solcher „Mittel“ später für Folgen hatte, davon könnten alle jene viel erzählen, die so eine „billige“ Nigitur längere Zeit benützt haben. Um diesem Uebelstande abzuhelfen und auch den minder Bemittelten ein bewährtes Mundwasser zugänglich zu machen, hat der Hofzahnarzt Dr. J. Popp beschlossen, die Flüssigkeit seines seit 40 Jahren erzeugten und in der ganzen civilisirten Welt bekannten Anatherin-Mundwassers zu vergrößern, so daß jetzt seine Flüssigkeit zu 50 kr. nicht nur das beste, sondern was Quantität betrifft, auch das billigste Mundwasser ist. Es werden auch Flaschen zu fl. 1.— und zu fl. 1.40 hergestellt, die dann größer sind. Seine Zahnpulver zu 35 kr., seine Anatherin-Zahnpulver zu fl. 1.22 und sein Zahnpulver zu 63 kr. sind altbewährte Specialitäten, denen nichts Aehnliches gleichkommt. Diese Mittel sind zu haben: in Hermannstadt bei W. F. Morfcher, C. Jitelli, J. C. Molnar, Apotheker; ferner im Geschäfte der Herren: J. A. Reiffenberger, G. W. Grohmann, J. F. Schneider's Nachfolger und E. F. Theil.

(Newyorker Weltausstellung.) Es wurde bereits gemeldet, daß eine von dem Mayor Grant zusammenberufene Bürger-Versammlung beschlossen habe, im Jahre 1892 zur Erinnerung an die Entdeckung Americas vor 400 Jahren eine Weltausstellung in Newyork zu veranstalten und daß ein Comité erwählt worden ist, welches die Sache weiter betreiben soll. Damit ist, wie die „Newy. Staatsztg.“ hervorhebt, das Gelingen des Unternehmens noch keineswegs gesichert.

Zunächst handele es sich darum, ob es dem vom Mayor zu ernennenden Finanz-Ausschuß gelingt, einen genügenden Garantiefond aufzubringen. Auf einen Beitrag der Bundesregierung zur Deckung der allgemeinen Kosten ist kaum zu rechnen, höchstens würde sie wieder die Kosten einer Regierungsabtheilung der Ausstellung tragen. Die Mittel müssen also aus den Taschen der Newyorker kommen, und wenn dieselben einen Garantiefond im Betrage von 7 bis 9 Millionen Dollars zeichnen wollen im Bewußtsein, sie eventuell zu opfern, dann kann man die Ausstellung als gesichert betrachten, früher nicht.

(Die Hinrichtungen mittelst Electricität) im Staate Newyork scheinen nur einen kurzen Bestand gehabt zu haben. Als der zum Tode verurtheilte Mörder Kemmer nämlich gegen seine Hinrichtung auf diese Methode protestirte, wurden Sachverständige vorgeladen, deren Aussagen freilich durchaus nicht durchgängig zu Gunsten der elektrischen Methode lauteten. Ein Elektriker bezeugte, daß es allerdings möglich sei, dem Delinquenten einen so starken elektrischen Schlag zu verlesen, daß der Tod augenblicklich eintrete, aber auf die Gefahr hin, daß der Apparat zertrümmert und die Gehilfen des Centers getödtet würden. Andere zweifelten überhaupt, ob die Electricität in allen Fällen den Tod herbeiführen würde. Das Temperament spielte hier noch eine größere Rolle, als bei dem Genuß des Alkohols. Es ist deshalb durchaus wahrscheinlich, daß das Appellgericht weitere Hinrichtungen mittelst Electricität untersagen wird.

(Der älteste Mann in den Vereinigten Staaten) ist ein gewisser James Mc. Millin in Bardwell, Kentucky, der seinem Tausendsten Geburtstag gegenwärtig 113 Jahre alt ist. Er wurde im Kreise Botetourt, Virginiten, im 1776 geboren. Sein Vater und seine Mutter starben eines natürlichen Todes, ersterer 97, letztere 106 Jahre alt. Er war zweimal verheiratet, ist jetzt ein Witwer und war der Vater von 23 Kindern, von denen nur noch zwei am Leben sind. Er ist ganz gesund und auch seine Geisteskräfte haben noch nicht im Mindesten gelitten.

(Die Erfindung des Fächers.) Der „Dias. Bl.“ erzählt: „Eines Abends, als die schöne Si, Tochter eines mächtigen Manbariten, dem großen Laternenfeste beiwohnte, wurde sie berart von der Hitze bekränkt, daß sie nicht umhin konnte, ihre Mäcke vom Gesicht zu nehmen. Dieses jedoch den Blicken der profanen Menge preiszugeben, galt für einen Verstoß gegen das herrschende Gesetz. So hielt sie denn die Mäcke dicht vor ihr Antlitz und bewegte sie dabei hin und her, um sich Kühlung zu verschaffen. Die anderen anwesenden Damen bemerkten diese Lüge, aber reizende Erfindung, ahmten sie nach und sofort sädelten zehntausend Hände mit zehntausend Mäcken. So ward der Fächer erfunden und nahm fortan die Stelle der Mäcke in China ein.“

(Der Unterschied.) Etwas Scherzreden: „Jetzt hab' ich's aber heraus, welches der Unterschied zwischen unserem Mütter und den Gesellen ist.“ — Zweiter: „Na, was ist er denn?“ — Erster: „Wenn ein Geselle krank ist, dann heißt es, er war betrunken, und wenn der Mütter betrunken war, dann heißt es, er ist krank.“

(Nichtiger Schluss.) Gast: „Herr Wirth, wie heißt dieser Wein?“ — Gastwirth: „Warum denn?“ — Gast: „Nun, da er getauft ist, muß er doch einen Namen haben?“

(Guter Rath.) „Vater ich habe einen Heißhunger.“ — „Geh' an die frische Luft und kühl'n Dir' ab!“

(Wegen Erneuerung geschlossen.) Besucher (zum Diener): „Darf man zum Herrn Baron hinein?“ — „Bedaure, er schweigt noch in Rußtract und Jugenderinnerungen.“

(Bildung macht frei.) „Nun, guter Freund, wo ist denn Ihre ganze Schweine- und Hinderzucht geblieben?“ — „Ja, wissen's, die Schweine hat mir mein Sohn wegstubirt und für die Kinder lernt meine Tochter jetzt Clavier spielen.“

(Er kennt sie.) A.: „Was hat denn Ihre Gemahlin eigentlich, ihr Auge blüht ja förmlich?“ — B.: „Ja, da werde ich mich schnell entfernen, denn wenn ihre Augen blühen, dann schlägt es sicher bald ein!“

(Auf dem Eisplatz.) „Ah, guten Tag, Herr Sanitätsrath! Was führt Sie denn eigentlich hierher zur Eisbahn?“ — „Mein Beruf, lieber Fräulein! Ich hoffe, meine Kenntniß sehr zu erweitern, wenn ich über den Kreislauf des hier zahlreich vertretenen jungen Blutes Beobachtungen anstelle.“

(Summen und Summen.) Frau zum Manne (Rechnungs-rath): „Ach, Mann, ich weiß gar nicht, wie mir ist! Mir schwirrt den ganzen Tag so ein Summen im Kopfe herum.“ — Rechnungs-rath: „Sei zufrieden! — Mir schwirren mehrere Summen im Kopfe herum.“

(Ein verbreitetes Hausmittel.) Die steigende Nachfrage nach „Moll's Franzbranntwein“ beweist die erfolgreiche Werwendbarkeit dieses Mittels gegen Gichtleiden, rheumatische Beschwerden und Erkältungskrankheiten aller Art. Eine Flasche 90 kr. Tägliches Verbands gegen Post-Nachnahme durch Apotheker A. Moll, k. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken und Materialwaarenhandlungen der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. (Siehe heutiges Inserat.)

Marktbericht.

Hermannstadt, 20. August. Weizen, per Seltolter, besser Qualität fl. 5.60, mittlerer fl. 5.20, minderer fl. 4.80, Weizen, besser, fl. 4.40, mittlerer fl. 4.—, minderer fl. 3.60, Korn, besser fl. 3.80, mittlerer fl. 3.60, minderer fl. 3.40, Gerste, besser fl. 4.—, mittlerer fl. 3.80, minderer fl. 3.60, Hafer, besser fl. 2.40, mittlerer fl. 2.10, minderer fl. 1.90, Kukuruz fl. 4.60, Erdäpfel fl. 1.10, Weizenbrot per 100 Kilo fl. 14.—, Semmelbrot fl. 12.—, Weizenbrotbrot fl. 9.—, Schwarzbrotbrot fl. 7.—, Erbsen, per 100 Kilo, fl. 14 kr., Bohnen 8 kr., Hirse 12 kr., Senf, per 100 Kilo, ungebundenes fl. 1.40, Brennholz, per Kubikmeter, hartes fl. 3.— weiches fl. 1.80, Kerzen, per Kilo 44 kr., Seife 28 kr., Rindfleisch von 82 bis 40 kr.

Fremdenliste

Hotel Heuribrer. S. Klein, Kaufmann, von Wien; Fischer, Gerichtsrath, von Gradiß; Barbucanu, Kucals, Professor, Dobricanu, Advocat, Gebrüder Thüringer, Kaufleute, von Rimnik; Baron Banffy, Lieutenant, von Kronstadt. Hotel Hämischer Kaiser. Jugradesco, Baitatier, von Sankt; Radler sammt Gattin, Kaufmann, von Eran; Biontoski, Grundbesitzer, von Alamor. Hotel Welter. Josef Karas, Leberbinder, von Mediasch. Hotel Habermann. Martin Dreubi, Finanzwach- u. Ober-Kassier, von Rothenthurm.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 20. August.	
Ang. Goldrente	—
5-procentige Goldrente	99.74
4-procentige Goldrente	94.75
Ang. Eisenbahn-Aktien	—
„ Dtsk. L. Emiffion St.-Obl. 100 —	—
„ „ „ „ „ „ 112 50	—
Ang. Grundrenten-Obligation 104.70	—
Ang. Lombard.-Oblig. mit Verz. 104.70	—
Em.-Banat. Grundrent.-Oblig. 104.70	—
Em.-Ban. Grund.-Obl. mit Verz. 104.70	—
Siebenb. Grundrenten-Oblig. 104.70	—
Kroat.-Slab. „ „ 105 —	—
Em.-Banat.-Oblig. „ „ 99.75	—
Ungarische Prämien-Lose	188.—
Ungarische Prämien-Lose	129.50
Defterr. Staats-Schuld in Papier ..	88.65
„ „ „ in Silber ..	84.70
Defterr. Goldrente	109.80
1860er Staats-Aktien	139.—
Defterr.-ungarische Banquetten ..	907.—
Ungar. Creditb. „ ..	316.85
Defterr. Creditactien ..	308.75
K. L. Scaaten ..	6.65
20 Francs-Schuld ..	9.46
100 Mark Deutsch-Oesterreich. 58.27	—
London (per dreimonat. Wechsel) 119.70	—
Pariser (per dreimonat. Wechsel) 99.70	—
Staatliche Pica ..	46.90
Russische Rubel ..	1.21
20 rumänische Lei ..	9.40

Tabelle

für den Personen- und Gepäck-Verkehr nach dem Zonen-Tarife.

Table with columns for Verkehr, Fahrpreis per Person beim, Preis per Stück incl. Manipulations-Gebühr, and Zone nach Kilometer.

Stationen

von Hermannstadt aus, welche in die Zone von I—XIII gehören; alle übrigen Stationen der ungarischen Staatsbahn bis Budapest gehören in die XIV. Zone.

Table with columns for Station, Zone, and Kilometer, listing various stations like Vizakna, Ladamos, Alkenyer, etc.

Aus dem Amtsblatte.

Verkauf. Am 31. October (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Roth J. Mayer in Karlsburg. (Dortiger Gerichtshof.)

Ein geprüfter Heizer

für eine Dampfmaschine wird gesucht. Anfragen in der Johann Josef Keil'schen Weißbäckerei. [648] 1-3

Geschäfts-Verkauf.

Eine Specerei- und Gemischtwaaren-Handlung in Verbindung mit einer Tabak-Handlung, günstiger Posten, auch zur Führung einer Filiale besonders geeignet, ist unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen.

Als Verkäuferin

wird ein solides, anständiges älteres Mädchen aufgenommen. Wo? ist in der Administration dieses Blattes zu erfragen. [629] 3-3

Ein Praktikant

mit guten Schulkenntnissen wird sofort aufgenommen in der Manufaktur- und Modewaaren-Handlung des Friedrich Baumann in Hermannstadt. [609] 3-3

Fixes Gehalt

und Provision zähle ich für Vermittlung bei Verkauf von geschliffenen Juwelen auf. Wechselhaus H. Fuchs, Budapest, Dorotheagasse 9. [631] 3-10

Verlag von M. Ráth, Budapest, Palais Haas.

(Großes Ehren-diplom. Allerhöchste Anerkennung.) Die Vollzugs-Vorschrift zum Gesetz über das Staatliche Schankgefälle mit Erläuterungen, Anmerkungen etc. von Peter Frig, Schriftführer der Budapest. Handels- und Gewerbekammer in deutscher Sprache mit Formularien.

Leichter Erwerb ohne Capital und Risiko für Jedermann, welcher den Verkauf geschliffener Juwelen auf alle erlaubten Wege gegen hohe Provision vermitteln will.

Dr. Komershausen's Augen-Essenz

zur Erhaltung und Stärkung der Sehkraft. Seit mehr als 50 Jahren m. best. Erfolge angewandt. Hergestellt in der Apotheke von Dr. F. G. Geiss.

2000 Gulden

leicht und sicher zu verdienen! Ohne Capital und ohne Risiko durch den geschliffenen Juwelen-Verkauf von garantirten Juwelen und Staatspapieren, gegen monatliche Abzahlungen für ein hervorragendes Bank-Anstalt.

Tausende Tuch-Coupons und Reste

für den Herbst- und Winterbedarf versendet nur gegen Nachnahme oder Vorherzahlung des Betrages, jede Concurrenten schlagend, und zwar:

- 3-10 Mtr. Anzugstoff, dick und stark (completen Herren-Anzug gebend) fl. 4.80
3-10 Mtr. Anzugstoff, dick und stark, besser fl. 6.80
3-10 Mtr. Anzugstoff, fein fl. 9.00
3-10 Mtr. Anzugstoff, hochfein fl. 16.50
2-10 Mtr. Winterstoff (completen Winterrod gebend) fl. 5.00
2-10 Mtr. Winterstoff, fein fl. 9.00
1-70 Mtr. Boden (completen Bodenrod gebend) fl. 3.35
3-25 Mtr. schwarzes Tuch, reine Wolle (compl. Salon-Anzug gebend) fein von fl. 7.80 bis fl. 13.00

D. Wassertrilling

Tuchhändler [98] 24-42 in Boskowitz nächst Brünn. Muster gratis und franco.

Wien, im Stadtbezirke Wieden, Hauptstrasse Nr. 7.

Hôtel „Goldenes Lamm“.

Laut amtlicher Fremden-Liste eines der meistbesuchten Hôtels. Erhöhtes Hôtel zum Diner- und Kärnering, dem schönsten, verkehrreichsten und an Ehrendürftigkeiten aller Art interessantesten Theile Wiens gelegen.

Curort Margarethen-Insel,

in unmittelbarer Nähe der Hauptstadt Budapest. 35° N. warme artesishe Quelle, - Vorjellan- und Marmor-Bännen, Steinbäder mit Douche-Apparaten - großartige Parkanlagen - 300 mit allem Comfort eingerichtete Zimmer - Conversationsaal - in- und ausländische Zeitungen, Post, Telephon mit Telegraphen-Verbindung, - täglich Musik.